

Von: Regina Fährmann
Betreff: Bericht von Regina Fährmann
Datum: 05.02.2013

3. Rundbrief - Frühjahr 2013 - Afrika

Zum 6. Februar 2013: 10 Jahre "Internationaler Tag Null-Toleranz gegen weibliche Genitalverstümmelung"

Liebe FreundInnen des Förderkreis AIDS- und FGM-Aufklärung e.V.

„Ende gut, alles gut“, so könnte die Überschrift zu diesem Rundbrief lauten. Heute wird die Schattentheater Gruppe aus Doulnia/Tiébélé ihre 7. Aufführung in einem Dorf des Umkreises veranstalten und weitere drei sind geplant. Es war ganz und gar nicht sicher, dass wir zu diesem wirklich sehr guten Ergebnis unserer Anstrengungen kommen würden.

Im vorigen Jahr waren wir mit dem ersten FGM Spiel hier in den Dörfern unterwegs, diesmal studierte Awé Kotanabou und ich das zweite Schattenspiel zur FGM Aufklärung, „Kawé und Awé“ ein ... und das war ein so schwieriges Unternehmen, dass wir mehrmals dachten, wir müssten das Projekt hier aufgeben. 23 Proben waren notwendig, weil Begräbnisrituale und andere Feste unsere Arbeit unterbrachen. Auf diesen Festen floss reichlich Dolo, d. h. das traditionell hergestellte Hirsebier, was wiederum die Konzentrationsfähigkeit besonders unserer S p i e l e r manches Mal stark behinderte, auch nach einem Tag nach solch einem Fest. Außerdem erschwerte Übereifrigkeit unsere Arbeit sehr erheblich.

Der Spieler, der den Griot und den starrköpfigen, auf FGM bestehenden Vater spielt (vgl. Inhaltsangabe zu „Kawé und Awé“ unter www.feuervogel.org (http://feuervogel.org/de/opus/kawe_fgm_de.html)), versuchte immer wieder die MitspielerInnen hinter der Leinwand zu korrigieren und wurde dabei oftmals beleidigend. Awé und ich, die wir vor der Leinwand arbeiteten, hatten es dann mit entsprechendem Durcheinander und Ärgerlichkeiten zu tun.

Schließlich musste ich eine klare Entscheidung treffen: entweder diese Situation ändert sich gründlich oder wir packen unsere Sachen und reisen zu einer der Gruppen, die uns schon lange sehnlich erwarten, z. B. „Laafia Mani“ in Fada. Endlich wendeten sich darauf unsere Proben zum Besseren.

Gott sei Dank war dann jede unserer bisherigen öffentlichen Aufführungen ein großer Erfolg. Auch wenn es uns nicht immer gelang, nach dem Spiel unter den vielen ZuschauerInnen diejenigen zu Sprechen zu bringen, die für die Beibehaltung des grausamen Brauch sind., ermutigte uns doch sehr, dass man uns wiederholt sagte: „Wo die Menschen euer Schattenspiel sehen, werden sie mit dem Brauch aufhören!“

Bei den Aufführungen in den Dörfern an der Grenze zu Ghana hörten wir, dass Mädchen zur Exzision ins Nachbarland geschickt werden. Es ist also zu überlegen, ob ich ein Visum für Ghana beantragen soll.

Von der Aufführung in Kapabougou möchte ich mehr erzählen und zitiere deshalb aus meinen Tagebuch-Aufzeichnungen vom 2. Februar 2013:

„Gestern erlebten wir hier im Umkreis von Tiébélé die intensivste und größte Resonanz auf unser Spiel bisher ... Es kamen um die 200 Menschen. Sie saßen und standen dicht an dicht und das lange noch, nachdem unser Stück „Kawé und Awé“ zu Ende war. Die Stille zwischen den Momenten des Gelächters war so groß, dass ich von der riesigen Menschenmenge ganz überrascht war, als ich vor die Bühne trat. Um den flüssigen Verlauf zu garantieren, reichte ich bisher und reiche immer noch hinter der Leinwand Figuren und Szenerie zu.

Niemand ging fort, als Awé sein Gespräch mit den Menschen anfang ... und es wurde immer heftiger, je länger es dauerte. Es gab einen älteren Mann und eine ältere Frau unter ihnen, die sich offen für den Brauch aussprachen. Ihr Hauptargument war die Vorstellung, dass beschnittene Frauen ihren Männern treu seien im Gegensatz zu unbeschnittenen Frauen. Awé brachte mit viel Geschick auch die zum Sprechen, die für die Abschaffung des Brauchs waren und sind.

So ergab sich das immer lebhaftere Hin und Her der Argumente. Es waren vor allem Jüngere, die z. B. sagten, dass Gott sicher mit Bedacht die Frauen mit Klitoris geschaffen habe und die die unzähligen Leiden infolge von FGM bestätigten, die schon im Spiel vom Arzt und dann hinterher von Awé genannt worden waren. Diese Argumente gaben den Älteren zu denken, so meinte ich zu sehen.

Am Schluss wurde ich sehr überrascht von einer Gruppe Frauen, die sehr, sehr kraftvoll mit Herzlichkeit, Ernst und zugleich mit Freude mir zu sangen. Es gelang mir ein schönes Foto von diesen Frauen. Man kann sich vielleicht diesen Gesang am besten vorstellen, wenn man Sängerinnen aus Mali hört und sich dann einen Chor von ihnen dazu denkt.

Hoffentlich vermitteln auch die anderen beigefügten Fotos einen Eindruck von dem, was wir nach den Aufführungen erlebten. Filmen konnte ich nicht, weil ich nach wie vor hinter der Bühne gebraucht wurde und werde.

Bitte sorgt euch nicht um uns wegen dem Krieg im Nachbarland Mali. Bisher haben wir noch keine Auswirkungen zu spüren bekommen und so lange das so bleibt, möchte ich unbedingt unser Projekt fortsetzen.

Nun seid sehr herzlich begrüßt aus dem mittags bereits heißen und oft vom sandigen Harmattan stürmisch gebeutelten Tiébélé

Von Regina Fährmann



Im Kreis: Vor einer Aufführung bitten unsere SpielerInnen für ein Gelingen



Nach dem Schattenspiel: Die Befürworter der traditionellen Beschneidung – es ist wirklich eine Genitalverstümmelung – überlegen offensichtlich, als sie die Argumente hören.



Echte Diskussion: Der Mann in der grauen Jacke spricht sich für den Erhalt des Brauchs aus.



Diskussion – Gegenrede: Dieser junge Mann argumentiert mit großem Engagement dagegen, d. h. für die Abschaffung des Brauchs (besonders in dieser Gemeinde)



Tolle Leistung der Gruppe und ihrer BetreuerInnen: Unser Co-Regisseur und Leiter der Gespräche nach einer Aufführung Awé Kotanabou freut sich über die gelungene

Aufklärung.



Echter Dank: Frauen singt und klatscht mir (Regina) zu zum Schluss der Veranstaltung